

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute

Universität <LEIPZIG>

Humanismus

AUFSATZSAMMLUNG

- 10-4** *Der Humanismus an der Universität Leipzig* : Akten des in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte an der Universität Leipzig, der Universitätsbibliothek Leipzig und dem Leipziger Geschichtsverein am 9./10. November 2007 in Leipzig veranstalteten Symposiums / hrsg. von Enno Bünz und Franz Fuchs. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2009. - 245 S. : Ill. ; 23 cm. - (Pirckheimer-Jahrbuch für Renaissance- und Humanismusforschung ; 23). - Erscheinungsjahr auf der Haupttitels.: 2008. - ISBN 978-3-447-06079-0 : EUR 36.00
[#0828]

Kurz vor dem 600. Gründungsjubiläum der Leipziger Universität erschien der elf Aufsätze umfassende Tagungsband, der die erste epochale Wende der ins Spätmittelalter zurückgehenden Albertina dokumentiert. Damit nimmt er eine zwar bekannte und in Universitätsgeschichten oft auf einer allgemeinen Ebene behandelte Thematik auf, die er an einem geeigneten Beispiel, frühere Forschungen fortsetzend, veranschaulicht und im einzelnen mit einigen wichtigen neuen Akzenten versieht. Weitgehend unbeirrt von ikonologischen, alltags-, kultur- und sozialgeschichtlichen Zugängen bekennen sich die Verfasser zu dem von der Fragestellung her naheliegenden ideengeschichtlichen Ansatz, und es gelingt ihnen, trotz scheinbar konventioneller Ausrichtung, bis jetzt marginalisierte Bereiche der Unterrichtsgeschichte in den Mittelpunkt zu stellen.

In seinem einleitenden Artikel über die Universität Leipzig um 1500 steckt Enno Bünz den territorialgeschichtlichen Rahmen ab (Kurfürstentum Sachsen als Mutterland der Reformation versus albertinisches Herzogtum mit der wettinischen Landstadt Leipzig), weist auf das an der Albertina bis zum Jahr 1830 geltende, von der Prager Universität übernommene Nationalitätenprinzip, auf die 1502 entstandene Konkurrenz durch die Gründung der Universität Wittenberg und die Rolle der Aristenfakultät hin, die lange als Leipziger Bürgerschule diente. Rainer Kösslings Beitrag, der sich Caspar Borner (1492 - 1547), dem Freund von Petrus Mosellanus, zuwendet, teilt mit anderen Aufsätzen die biographische Ausrichtung. Diese bewährt sich vor allem dort, wo bisher nicht oder nur unzureichend bekannte Fakten ermittelt werden, die auf das Werk einzelner Humanisten neues Licht werfen oder/und Einblicke in den im Zeichen der studia humanitatis stehenden Unterricht

gewähren. So wird Paulus Nivis (Paul Schneevogel) von mehreren Autoren behandelt. Michael Rupp stellt ihn am Beispiel der Erzählung von den Ermordeten in Kulm als Petrarcarezipienten sowie Transponenten und Aemulator italienischer Novellistik vor. Die Mordgeschichte wird zunächst resümiert, es folgen die früheste schriftliche Fassung der Sage, d.h. der lateinische Originaltext¹ und schließlich die deutsche Übersetzung. Regina Toepfer beschäftigt sich hauptsächlich mit der Verwendung von Basilius Magnus' Predigt *Ad adolescentes* als christlichem Autoritätstext im Unterricht der studia humanitatis und zeigt, daß diese Vaterschrift als didaktische Hilfe zu der über sie abgehaltenen Vorlesung gedruckt wurde, nach der Zeit der Reformation aber keine gedruckten Kolleghefte mehr erschienen. Konvolute zusammengebundener Druckschriften bilden einen Überlieferungskontext, der samt den handschriftlichen Marginalien Aufschluß über den frühneuzeitlichen Unterricht gibt. Auch Nivis edierte die Predigt des Basilius, zu der er einen Widmungsbrief verfaßte (S. 113). Schließlich stellt Falk Eisermann unter dem originellen Obertitel *Die schwarze Gunst* ebenfalls die Beziehungen zwischen dem Leipziger Schulhumanismus und dem städtischen Buchdruck vor und kommt auf Nivis und dessen Unterrichtshilfen zurück (S. 170). Notizen in Durchschussexemplaren, z.B. die Abbildung (S. 178) einer mit handschriftlichen Bemerkungen übersäten Seite aus der Horazschen *Ars poetica* (Leipzig, um 1498), veranschaulichen die Rezeption klassischer Autoren im Leipziger Universitätsunterricht. Allerdings ist das wechselseitig stimulierende Verhältnis von Buchdruck und Universität so singular nicht, wie es Eisermanns Aufsatz suggeriert: der Vergleich mit dem Basler Humanismus und dessen Verbindung zur freilich etwas später als die Albertina gegründeten Universität drängt sich auf. Miriam Bräuer, Jürgen Leonhardt und Claudia Schindler bekräftigen mit ihrem Beitrag die Fruchtbarkeit der auf den Leipziger Vorlesungsbetrieb ausgerichteten Studien, die für andere Universitäten und nicht nur für die Zeit des frühen Humanismus Modellcharakter haben.

Als weitere Persönlichkeit tritt der Politiker Heinrich Stercker aus Mellrichstadt in zwei einander ergänzenden Beiträgen ins Blickfeld der Humanismusforschung: Jörg Schwarz liefert die Biographie des sächsischen Humanisten, und Elisabeth Wunderle gibt eine Trauerelegie Sterckers heraus (Gothaer Handschrift Chart. A 239). Schließlich sind Johannes Tröster, einem weiteren Leipziger Humanisten, zwei bibliotheksgeschichtliche Aufsätze gewidmet. Mariarosa Cortesi skizziert an seinem Beispiel den anlässlich diplomatischer Missionen erfolgten Transfer humanistischer Kultur durch Bucherwerb von Italien nach Norden, und Michaela Schuller-Juckes identifiziert Tröster als Auftraggeber des Salzburger Künstlers Ulrich Schreier, der in der Buchgestaltung sowohl italienischen Vorbildern folgte als auch eigene Formen fand. Den Bogen zur Politik schlägt Christoph Volkmar in seiner Studie über Georg von Sachsen, der als Gegner Martin Luthers die Autorität

¹ Mit ein paar editorischen Versehen, z.B. S. 87, Abschnitt 18 ‚coroporis‘, statt ‚corporis‘; ebd. Abschnitt 20, ‚virginium‘, statt ‚virginum‘; S. 89, Abschnitt 24, ‚cultum humanam‘, statt ‚cultum humanum‘; ebd. ‚dei genetici‘, statt ‚die geneticis‘; S. 90, Abschnitt 25, ‚adordiri, statt ‚adoriri‘.

Erasmus von Rotterdams für politische Zwecke vereinnahmte und vor Eingriffen in die Belange der Universität nicht zurückschreckte. Es werden grundsätzliche, begriffskritische Fragen gestellt: „Führt man sich zudem vor Augen, dass sich die Humanisten in der Reformationszeit auf alle konfessionellen Lager verstreuten, so mag man wirklich unsicher werden, ob das schillernde Attribut ‚humanistisch‘ überhaupt geeignet ist, einen bestimmten Typus christlicher Frömmigkeit und kirchlicher Reformbewegung zu bezeichnen“ (S. 141).

Der leider kein Personenregister aufweisende Tagungsband bereichert die Forschungen zur Geschichte des Leipziger Humanismus, insbesondere aus unterrichtsgeschichtlicher Perspektive. Auf die auch im Zusammenhang mit dem Weiterleben der mittelalterlichen Scholastik bedeutsame Rolle der *disputatio*² wird in dieser bewusst und berechtigt auf humanistische Novitäten ausgerichteten Publikation verständlicherweise nur beiläufig eingegangen. Eine kurze Passage aus Petrus Mosellanus' Rede *De ratione disputandi* (Leipzig 1519) wird lediglich in einem auf das Vorbild Cicero bezogenen Stilvergleich mit Johann Langes Beschluß der Leipziger Disputation zitiert (S. 213), leider ohne daß der Originalwortlaut des Quellentexts (z.B. ‚fraetus‘, ‚Mecoenatem‘, ‚seculorum‘) beibehalten würde.

Auf eine Fortsetzung der Studien zum Humanismus an der Universität Leipzig ist auch nach den nun der Vergangenheit angehörenden Jubiläumsfeierlichkeiten zu hoffen.

Hanspeter Marti

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

² Vgl. jetzt: *Disputatio 1200 - 1800* : Form, Funktion und Wirkung eines Leitmediums universitärer Wissenskultur / hrsg. von Marion Gindhart ; Ursula Kundert. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2010. - VI, 405 S. : Ill. ; 24 cm. - (Trends in medieval philology ; 20). - ISBN 978-3-11-022710-9 : EUR 99.95. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. [sh]